№ 27. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 4. April.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Ja wohl, vorwärts!

Vorwärts! vorwärts! heißt die Losung.
„Wohl! wir wollen vorwärts gehen,
Aber auch wohl vor uns sehen;
Denn da vorn giebt's tiefe Gruben
Und ringsum viel Schelm' und Buben —
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch mit Vorsicht nur allein."

Vorwärts! vorwärts! heißt die Losung.
„Wohl! wir wollen vorwärts gehen,
Aber nicht mit Sturmeswehen;
Fest im Takt will sich's gebühren,
Eile soll mit Weil' uns führen.
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch bedachtsam nur allein."

Vorwärts! vorwärts! heißt die Losung.
„Wohl! wir wollen vorwärts gehen,
Doch auf fremdem Grund nicht mähen;
Nehmen Alle mit wir willig,
Alle fördern, das ist billig.
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch für Einen nicht allein."

Vorwärts! vorwärts! heißt die Losung.
„Wohl! wir wollen vorwärts gehen,
Und nicht querfeldein uns drehen;
Nur auf des Gesetzes Wegen
Reift der Ordnung reicher Segen.
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch gesetzlich nur allein."

Vorwärts! vorwärts! heißt die Losung.
„Wohl! wir wollen vorwärts gehen,
Doch dabei zu laut nicht krähen;
Sonst will hinten man uns halten,
Daß es bleibe fein beim Alten.
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch mit sich'rer Kraft allein."

Vorwärt! vorwärts heißt die Losung.
„Fortgerissen von den Rossen,
Rasch gleich fliegenden Geschossen,
Geht die Fahrt, daß kurz ich's künde,
Zum Verderb in Abgrunds Schlünde.
Vorwärts! soll die Losung sein,
Doch besonnen nur allein."

Junius.

Deutschland und Oesterreich.

Von Ernst Moritz Arndt.

Und immer wieder die alte Leier? Ja, jetzt jeden Tag und jede Stunde dieselbe Leier, derselbe Klang.

Man will uns schrecken, man will uns auch mit bösen Gespenstern erschrecken. Wovor sollten wir erschrecken, als vor dem Bösen? Das Böseste wird bald da sein, wenn wir uns in Schrecken jagen, wenn wir uns durch gespenstische Schrecken von dem klaren und festen Standpunkte des Verständigen und Rechten wegjagen lassen. Jetzt frisch drein! heißt es mehr denn jemals, wenn Heucheleien, Schmeicheleien, Lockungen, Drohungen, Lügen und Hinterlisten rings um uns her surren, sumsen, lächeln, schmeicheln und streicheln.

Wir sind daran und dürfen jetzt nicht wanken und weichen. Wir sollen eine Stärke machen, eine Macht und Majestät, welche allein die Freiheit schirmen, welche allein den Freunden Furcht und Achtung und den eigenen auch jenseits der Meere und in allen fernsten Welttheilen Auswege, Hilfen, Wohlfart, Ehre und Ruhm geben kann: denn auch nach Ehre und Ruhm sehnt sich endlich mit Recht das größte Volk der Erde.

Können wir das Alles in voller deutscher Gemeinschaft mit Oesterreich machen — o wie schön! Doch Oesterreich sagt:

ich will nicht, ich kann nicht in und nach eurer Weise, aber es sagt auch: ihr dürft nicht.

Wir dürfen nicht, droht Oesterreich? O wir fühlen, daß wir dürfen, weil wir Männer sind; wir fühlen noch viel lebendiger, daß wir müssen, weil wir verständige Männer sind, weil das deutsche Volk uns nach Frankfurt geschickt hat, damit wir tüchtige und männliche Arbeit machten. Denn wenn wir nicht bald etwas Starkes und Mächtiges schaffen, so wird das Böse mächtiger werden und mit der Macht und Freiheit zugleich durchgehen. Ich weise euch hier wieder „auf die rothe Fahne" hin.

O täuschet euch nicht, ihr bethörten Fürsten, die ihr euch jetzt wieder zum Theil einzubilden scheint, als könntet ihr mit den alten langsamen Künsten spielen und den Augenblick mit dem Medusengesicht durch Ermattung und Einschläferung vorüberspielen. Täuschet euch nicht, vergesset nicht, daß wir euch vor einem halben Jahre den rothen Strick vom Halse genommen haben. Strebet und helfet ihr nicht eine einige starke Macht machen, die auch euch und eure Herrlichkeiten schützen kann und schützen wird und schützen muß — wahrlich, bald wird der dritte gewaltige Sturm kommen und dann werdet ihr auf immer verweht sein.

O täuschet euch nicht, ihr deutschen Männer — ich meine die Redlichen — die ihr uns den alten deutschen Quark wieder zumitteln und vermitteln wollt, die ihr ein Stückchen Probe-Kaiser, Wahlkapitulations-Kaiser uns vorhaltet, die ihr eine Trias, Quinquas (o Wort, bitterer als Quassia!), Dekas wollt, die ihr uns Halbes, Wankendes, Unfestes geben wollt — bei solchem wacklichten Zustande wird die Wildheit und Ausgelassenheit der Freiheit mit unserer Ehre und unserem Glück durchgehen.

Täuschet auch ihr euch nicht, fromme Priester und Laien — ich meine hier nicht die Herrschsüchtigen und Listigen — die ihr über das Vaterland weg über die Berge schauet. O schauet doch mit klaren Augen über die Berge, schauet wie es eben in Rom, wie es um euren edlen Pabst steht; aber wiederum schauet geschwinde von Italien zurück, beschauet euch lieber des Vaterlands Wünsche und Nöthen — schauet mit deutschen Augen wieder das echte älteste Deutsche an, was die Welt einst nicht bloß mit den Fäusten besiegt hat. Was ewige Wahrheit im Christenthum ist, kann ja die Hölle nicht überwinden; was deutsche Treue und Glaube war, der Glaube an ein unsterbliches Leben der Seligen, vor welchem, wie Lukan singt, die Speere und Schwerter der Griechen und Römer in ihren Tagen zerbrachen, das kann auch im wildesten Sturm der Umrollungen und Umdrehungen, wenn es auch einmal verdunkelt wird, doch nimmer vergehen.

Ja wir fühlen, daß wir dürfen und daß wir müssen. Klagend und trauernd können wir dastehen, daß Oesterreich nicht in uns hinein will, daß es, wie es winkt und droht, kaum an uns heran will; aber wenn wir übrigen 32 Millionen dicht u. fest zusammenhalten, wir sind ein großes und gewaltiges Volk, und unsere halb von uns gewandten Brüder werden schon wieder zu uns heran wollen und heran müssen.

Es gilt einmal, was Gott geordnet hat, kann kein Mensch und kein allerpfiffigstes Kabinet, wie zornig es sich auch gebärde, anders wenden. — Unsere künftige Macht und Herrlichkeit wird gehen, wie sie weiland gegangen ist, von Nordosten gegen den Südwesten; sie muß unseren Meeren und Strömen folgen, und unser Süden — gebährde er sich, wie er will — muß diesem Naturlauf gemäß uns gegen Südwesten mitfolgen. Wir sind seit der Vertilgung der Hohenstaufen an die sechshundert Jahre von Stufe zu Stufe in Herrschaft und Macht herabgesunken; wir sind die drei letzten Jahrhunderte gleich den Ohnmächtigen und Kindischen an fremden Stricken und Seilen — was sage ich? — an fremden Fäden, ein Hohn und Spott der Völker, so hingeschleppt worden. So möchte man uns wieder schleppen, damit wir wieder in den alten, nichtigen und faulen Schlaf versänken. Das dulden wir nicht länger.

Die jetzt solches wollen, sind zu ihrem eigenen Unheil verwegen. Dies ist eine Unmöglichkeit. So gewaltig hat die Zeit gedonnert und donnert sie fort. Wir sind wach geworden, wir können in diesen kindischen, knechtischen, ehrlosen Schlaf nicht wieder eingewiegt werden. Soweit sind Oesterreichs Hoffnungen vergeblich, wenn es solche Hoffnungen nähren könnte.

Wir sind das größte und edelste Volk der Weltgeschichte. Wir und unsere Stammgenossen führen den fröhlichen Herrscherreigen, wir werden den Reigen der Zukunft führen. Aber jetzt eben gilt es, tapfer und fröhlich aufzutanzen und die Krone der Macht und Majestät auf die jungfräuliche Stirn der Freiheit zu setzen.

Ja Macht und Majestät. Dadurch und durch ihre schönsten Hoffnungen und wirklichsten Hilfen werdet ihr das empörte und aufgewühlte und halb verwilderte Volk allein stillen und beruhigen können. Sonst erschreckt vor dem Bösen, ja vor dem Böseſten, „vor der rothen Republik."

Also dies oder das, entweder Macht und Herrlichkeit oder ein wankender und zur Republik nicht hinwankender, sondern hinstürzender Zustand. Bedenkt das! Welch ein gräulicher, blutiger Durchgang würde das sein, blutiger und gräulicher, um zu jener Republik zu gelangen, als es der französische Durchgang gewesen! und der zweite Durchgang wieder, der unvermeidliche und natürlichste, von ihr zu einem Tyrannen, durch den Degen zu einem Sulla, Augustus, Kromwell, Napoleon u. s. w., um nach unendlicher Verwüstung und Zerstörung der edelsten leiblichen und geistigen Güter wieder von vorn zu beginnen!

Vor einer solchen Republik schaudert uns mit Recht, weil wir schon aus manchen Erfahrungen, selbst der jüngsten bei uns verlebten Monate, sehen, was sie uns bringen würde, weil wir wissen, wie sie in den unaufhörlichen Umrollungen und Umkehrungen von einem Jahrzehend oder Jahrdreißig des Unheils und Jammers allen Schaum und Abschaum der verwegensten Abenteurer und listigsten Schelme nach oben bringen und uns auf die Hälse und Köpfe wälzen und uns vielleicht für viele Menschenalter verderben würde.

Darum frisch drein für das Rechte und Gerechte! Spiegelt euch an dem alten Rom seiner letzten hundertfünfzig sogenannten republikanischen Jahre! Spiegelt euch an dem Frankreich des letzten Jahrsechszigs! (Dmpfbt.)

Lokales.

(Eingesandt.)

Wie wir vernommen, wird die Oberschlesische Musikgesellschaft, nachdem sie den Ratiborern, denen sie theilweise ihre Existenz zu verdanken hat, mehrere Monate hindurch ihre Concerte entzog, nach einem kurzen Aufenthalte hierselbst wieder Ratibor verlassen. Sie läßt sich nicht allein dadurch die Gelegenheit, die heißersehnte Kellersche Operngesellschaft unterstützen zu können, entgehen, sondern veranlaßt dadurch diese sogar, wie das Gerücht lautet, nicht hierher zu kommen und entzieht uns dadurch einen doppelten Genuß. — Verdient wohl noch erstgenannte Gesellschaft die rege Theilnahme an ihren Concerten und ist dieß die Art, sich die schon oft bewährte Gunst der Musikfreunde Ratibors zu erhalten?

Mehrere fleißige Concertbesucher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 29. März c. des Nachts sind mittelst Einbruch durchs Fenster dem Exkonventualen Gurka und seiner Dienstmagd im Gastwirth Hilmerschen Gartenhause am Doktorgange nachbenannte Gegenstände: ein blautuchener Mantel, ein blautuchener Ueberrock, ein Paar graumelirte tuchene Beinkleider, eine schwarze Barankenmütze, vier Mannshemden, eine silberne Taschenuhr mit deutschen Zifferblatt, eine schwarzsammtne Weibermütze mit grauem Pelz besetzt, ein kamelottener Frauenrock, vier Frauenhemden und circa 70 Rth. Geld in verschiedenen Münzsorten gestohlen worden.

Ferner sind von einem verschlossenen Boden in der großen Vorstadt: ein rosa Kattunkleid, ein schwarzes Merinokleid, ein weiß- und gelbgeblümtes Kattunkleid, ein größeres Halstuch, weißgrundig, roth und grün geblümt, ein kleineres desgleichen, ein Paar weiße baumwollene Strümpfe gezeichnet **L. F.** und ein weißes Schnupftuch gestohlen worden.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Auf den Antrag der Pfandverleiherin Krettek sollen die **verfallenen Pfandgegenstande** öffentlich am

21. Juni 1849

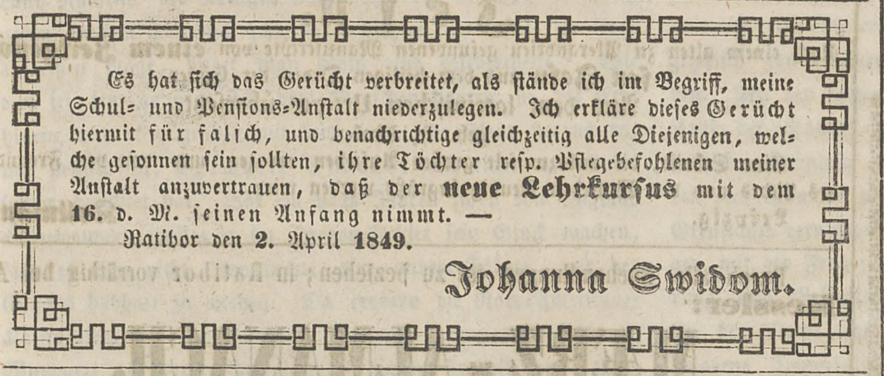
von früh 8 Uhr ab in unserem Terminszimmer № 1. meistbietend **verkauft** werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold- und Silber-Sachen, Schaustücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken rc. bestehenden Effekten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle Diejenigen, deren Pfänder hiernach seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefördert, solche noch vor dem Verkaufstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangene Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Ratibor den 1. März 1849.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.



Milly-Kerzen nach Wiener Gewicht sind angelangt und billig zu haben bei

J. Seliger.

In meinem Hause auf dem Neumarkt ist der Oberstock nebst Zubehör **zu vermiethen** und zu Johanni zu beziehen. Auch kann ein Stall auf 2 Pferde dazu gegeben werden.

Ratibor den 3. April 1849.

verw. Bäckermeister C. Besta.

Die Güter **Rudnik** und **Ponienschütz** Ratiborer, u. **Pommerswitz** Leobschützer Kreises, haben **500 Stück zur Zucht taugliche, feine, reichwollige Mutterschafe zu verkaufen**, von denen ein großer Theil tragend ist. 200 Stück läßt das Gut Rudnick, 300 Stück das Gut Pommerswitz ab. Käufer können das Nähere bei den dortigen Wirthschaftsämtern erfahren. Gegen erbliche Krankheiten wird Garantie geleistet.

Gewisser Familienverhältnisse wegen ist ein gut conditionirtes **Haus** von 11 Zimmern, einigen Cabinetten und Kellern nebst Zubehör ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl. (Buchhandlung v. A. Keßler in Ratibor.)

Der **Oelverkauf** en detail ist von heute ab in meiner Fabrik.

Ratibor den 1. April 1849.

L. Haberkorn.

Langegasse Haus-Nr. 68 sind 5 Stuben, 2 Küchen, 2 Keller, Boden- und Holzkammern vom 1. Juli an zu vermiethen, im Ganzen oder im Einzelnen.

F. Prassol.

Ein oder zwei Knaben, die das hiesige Gymnasium besuchen, werden von einer achtbaren Familie unter billigen Bedingungen in Kost und elterliche Pflege genommen.
Die Redaktion d. Bl. ertheilt nähere Auskunft.
Ratibor den 3. April 1849.

Der bei der Walke gelegene sogenannte Tuchmacherzunfts-**Garten** ist sofort **zu verpachten** und Bäume und Glasfenster **zu verkaufen**. Das Nähere darüber ist bei dem Tuchmacherzunfts-Vorsteher B. Rumpel, Brunken № 27 zu erfahren.

Unter Bezugnahme auf die Warnung von 29. Januar 1845 cum annexis nur mich und meine Frau betreffend, sehe ich Unterzeichneter mich genöthiget noch hinzuzufügen:

unter keinem Vorwand, und selbst dann, wenn es auch meine eigenen Kinder betreffen sollte, auf meinen Namen Etwas zu creditiren oder verabfolgen zu lassen, weil ich für Nichts einstehe noch bezahlen werde.

Kusche,
pensionirter O. L. Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalter.

Ein freundliches Zimmer im Abrahamczikschen Hause am Ringe ist entweder mit oder ohne Meubles **sofort zu vermiethen** und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren.

M. Friedlaender.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Agentur bei Eduard Peier.

In der Buchhandlung von **A. Keßler** in **Ratibor** ist vorräthig:
Anleitung
zur
Gewissens - Erforschung
für
die katholische Jugend.
Mit einem Anhange von
Gebeten.
Von
Franz Lorinser.
Preis: 1½ Sgr.

Eine achtbare Familie wünscht zwei Knaben, gebildeter Eltern Söhne, die das hiesige Gymnasium besuchen, in Kost u. Pflege zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.
Ratibor den 30. März 1849.

Eine Giebelstube mit Möbel und Betten ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit den Beständen meiner Mode-Waaren so schnell als möglich zu räumen verkaufe ich;
französische **Battiste** in ältern Mustern à 5 Sgr.
desgl. in neuen do. à 7—7½ Sgr.
elegante schwere **seidene Kleider** à **7½ Rthlr.**
ferner wollene Waaren, Cattune, Möbel- & Gardinenstoffe, Tücher, Mantelzeuge und dergl. zu auffallend billigen Preisen.
Ratibor den 1. April 1849.

Leopold Ring.

In der Buchhandlung von **A. Keßler** in **Ratibor** ist vorräthig:

Betstunden
vor dem allerheiligsten
Sakramente des Altars
während der drei Tage
des vierzigstündigen Gebetes.
Auch
zu heilsamer Erbauung
an Kommuniontagen, bei Besuchungen des hochwürdigsten Gutes, während der Vespern und Festtage und für andere Zeiten.
Nebst einer Sammlung der schönsten Lieder zum hochwürdigsten Gute.
Preis: 2 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **A. Keßler** in **Ratibor** zu haben:
Wichtige historische Enthüllungen
über die wirkliche Todesart
Jesu.
Nach einem alten zu Alexandrien gefundenen Manuscripte von **einem Zeitgenossen Jesu** aus dem heiligen Orden der Essäer.
Aus dem lateinischen Urtexte übersetzt.
geh. ½ Thaler.
Eine Schrift, die unbezweifelt großes Aufsehen erregen und von den Freunden des Lichts und der Wahrheit freudig begrüßt werden wird.
Leipzig. **Kollmann**

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen; in Ratibor vorräthig bei **A. Kessler:**

MÆRZ - ALMANACH.
Von
Adolf Brennglas.
Mit vielen Illustrationen von Th. Hosemann, W. Scholz u. A.
In geschmackvoller Ausstattung. Preis 7½ Sgr.

Inserate
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.